

## Text zum Bearbeiten

Keine Rede ist in der Philosophie und auch im täglichen Leben üblicher als die Rede von dem Kampf zwischen Affekt und Vernunft. [...] Hätte die Sittlichkeit nicht nützlicherweise einen Einfluss auf menschliche Affekte und Handlungen, so wäre es nutzlos, dass man sich so viel Mühe gibt, sie den Menschen einzuprägen. [...] Man teilt die Philosophie gewöhnlich in eine spekulative und in eine praktische ein; und die Sittlichkeit wird stets der Letzteren zugerechnet. Dem liegt die Voraussetzung zugrunde, dass sie unsere Affekte und Handlungen beeinflusst und über die ruhigen und gleichgültigen Urteile unseres Verstandes hinausgeht. Dies wird denn auch durch die allgemeine Erfahrung bestätigt. Denn diese lehrt uns, dass Menschen von Handlungen zurückgehalten werden, weil sie dieselben für Unrecht halten, und durch das Gefühl der Verpflichtung zu anderen Handlungen angetrieben werden. Aus diesem Einfluss der Sittlichkeit auf unsere Handlungen und Neigungen folgt, dass die Sittlichkeit nicht aus der Vernunft hergeleitet werden kann, da ja die Vernunft allein niemals einen solchen Einfluss

25 haben kann. Die Sittlichkeit erregt Affekte und erzeugt oder verhindert Handlungen. Die Vernunft allein aber ist hierzu ganz machtlos; die Regeln der Sittlichkeit sind folglich keine Ergebnisse unserer Vernunft. [...]

30 Aber auch wenn der Verstand, falls er vollkommen ausgebildet und entwickelt ist, dafür ausreicht, um uns über die schädliche oder nützliche Tendenz von Eigenschaften oder Handlungen aufzuklären, genügt er dennoch nicht, um irgendeine moralische Ablehnung oder Zustimmung hervorzurufen. [...] Es ist erforderlich, dass sich hier ein Gefühl einstellt, damit den nützlichen gegenüber den schädlichen Tendenzen der Vorzug gegeben wird. Dieses Gefühl kann kein anderes sein als eine Sympathie (Mitgefühl) mit dem Glück der Menschheit und eine Empörung über ihr Elend, da dies die verschiedenen Ziele sind, auf deren Förderung Tugend und Laster hinarbeiten. [...]

David Hume: Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral. Übers. von Gerhard Stremiger. Stuttgart: Reclam 1984, S. 215 ff.